

Rühreier mit gebratenen Speckstreifen

Marius achtet auf seinen Atem. Viele Gefühle und Bilder schwirren in seinem Kopf herum. TomTom hatte am Abend bei ihm angerufen.

Marius, ich bin zur Zeit in Hamburg. Komme gerade aus einer langen Lagebesprechung. Die Ergebnisse der Steuerfahndung liegen vor. Die Herrschaften, die sich eine goldene Nase an „distinguished games“ verdienen, werden sich noch wundern. Zwei Interpol-Ermittler waren auch da. Alles läuft jetzt zusammen, und die Eiterbeule platzt bald. Wir haben uns, nach langer Diskussion, darauf verständigt, dass wir bei Daniel Leichter ansetzen. Er ist eine Sollbruchstelle. Und da kommst Du ins Spiel.

„Ich komme ins Spiel? ... Lass uns spielen, Daniel Leichter!“, Marius kann das Ausmaß an Verderbtheit kaum fassen. Wie kann sich ein Pastor für so was hergeben? „Weil er ein sexgeiler und machthungriger Mensch ist!“.

Marius hört Mara atmen. „Ob sie eingeschlafen ist?“ ... Nach dem Telefonat mit TomTom war Marius zuerst aufgekratzt, doch dann hat er angefangen, am ganzen Körper zu zittern. Mara hat ihm ein Beruhigungsmittel geben wollen.

Nun hört er sie in seinem Schlafzimmer atmen. So leise Marius kann, erhebt er sich, versucht kein Geräusch zu machen.

Mara schläft tief und fest. ... Atmet gleichmäßig ... Also ist sie auch erschöpft. Sie vorsichtig zudecken ... Millimeterarbeit ... Die Decke vom Sessel ...

In Zeitlupe bewegt sich Marius, greift nach der Decke ... und schaut Mara ins Gesicht. Als Schlafende sieht sie nicht so beängstigend aus. Außerdem lässt das herunter gedämmte warme Licht ihre Gesichtszüge etwas weniger scharfkantig aussehen. Mara weichgezeichnet.

Die Erstbegegnung mit ihr am Vormittag hatte Marius zutiefst berührt. Eine lange Narbe, die über Maras Stirn ... bis runter zum Hals verläuft, zerteilt ihre linke Augenbraue ... zerteilt ihre Wange.

Warum haben Sie die Narbe so gelassen? ... Da gibt es doch Möglichkeiten ... plastische Chirurgie?

Das hat Marius Mara Maria Zyankaly gefragt.

Meine Narbe im Gesicht ist ein Statement, ein sichtbarer Protest. Außerdem helfen mir meine Narben, die Guten von den Bösen zu unterscheiden.

Darf ich ihre Narbe berühren? ... *(Marius hatte sofort das Bedürfnis danach in sich verspürt)*

Mara hat es zugelassen.

Marius Maria Zedmann, Sie dürfen mich im Gesicht berühren.

Mit zittriger Hand hat Marius ganz vorsichtig Maras linke Gesichtshälfte an Stirn und Wange berührt und gestreichelt.

Das hat mich noch nie ein Mensch gefragt. Das hat noch kein Mensch so getan.

Da haben sich beide angelächelt, und Maras Gesicht sah dabei ganz anders aus. Selbst Tom Treiber war sprachlos. Alle, Tom, Werner, Babs, Lea, haben beim Aufbruch vom Krankenhaus nur noch geflüstert.

Ganz vorsichtig legt Marius die Decke über Maras Körper. Ein Kissen würde er ihr auch gerne unter den Kopf legen. Weil sie weiterhin so ruhig daliegt, entscheidet sich Marius, das zweite Kopfkissen vom Doppelbett zu holen. So leise wie möglich geht er neben ihrem Kopf in die Knie und überlegt, wie er das Kissen unter ihren Kopf bekommt.

Mit beiden Händen ... Sei nicht so zaghaft ... und mit dem Knie das Kissen runterschieben ...

Marius versucht seine zitternden Hände ruhig zu bekommen. In dem Moment, in dem Maras Kopf in seinen Händen liegt, macht sie ihre Augen auf. Sie hatte keine Sekunde geschlafen.

Du bist ein Guter, Marius!

Flüstert sie und schaut ihm lächelnd in die Augen.

Mara, Du ... Du hast Dich kein bisschen bewegt. Und auch jetzt tust Du es nicht. ... Wie machst Du das?

Marius, der Zauber des Augenblicks gehört göttlichen Menschen. ... Und Du kannst zaubern! ... Doch ein Vorschlag. Darf ich mich neben Dich legen? Das Bett ist sehr groß ... und wir kommen uns bestimmt nicht in die Quere.

Marius lacht über das ganze Gesicht.

„Gott hat mir Mara geschickt! Daran besteht kein Zweifel!“ Mit diesem Gedanken im Kopf schläft Marius neben Mara um 3 Uhr Nachts ein.

Tom steht am Herd und bereitet Rühreier und gebratenen Speck vor. Die Küche im Himmelmoor-Gut ist geräumig. Babs und Werner sitzen schon am Frühstückstisch.

Da kommen ja die Langschläfer! Guten Morgen, Marius und Mara! Rühreier und Speckstreifen sind gleich fertig. Herrlich, wunderbar-märchenhaft, ist es hier aufzuwachen. Werner, Dein Schuppen begeistert mich immer mehr!

Babs hält sich ihren Kopf ... ihr brummt der Schädel. Ihre Nacht war kräftezehrend. Nicht nur ihr Kopf tut ihr weh, auch ihr Hintern schmerzt. Jede kleinste Bewegung ist eine Tortur. Tom hat sie hart rangenommen, hat nichts ausgelassen. Sehr gerne würde Babs den Spieß mal umdrehen.

Werner neben ihr ist bester Laune.

Setzt Euch neben mich. Marius, Mara, wie war Eure Nacht? Marius, konntest Du ein Auge zu machen?

Marius blinzelt und fährt sich mit der Hand durchs noch feuchte Haar. Mara greift nach der Kaffeekanne.

Die Sonne scheint und es ist zauberhaft draußen. Ja, Werner, ich habe so gut wie lange nicht mehr geschlafen. Das Dank Mara!

Mit viel Rumgeräume und Getöse stellt Tom die beiden großen Pfannen in die Mitte des Tisches.

Dank Mara? ... So gut wie lange nicht mehr geschlafen? Was hast Du gemacht, Psycho-Doc? Hast Du Marius in den Schlaf gewiegt?

Tom Treiber ... *(Mara schaut Tom durchdringend an)* ... es war umgekehrt! Für so was, mein Guter, fehlt Dir das Feingefühl. ... Wenn ich mir Babsi anschau, dann bist Du schwer stöhnend, schwitzend, rammelnd und ... stechend auf Deine Kosten gekommen. ... Babs, entschuldige meine krasse Ausdrucksweise. Doch Treiber reizt mich, ihm in die Fresse zu schlagen.

Werner kann sich vor Lachen kaum halten. Das ist Mara! Tom setzt sich geräuschvoll und guckt in die Runde. Babs fixiert ihn mit gespanntem Blick.

Wartet mal ab, Ihr Süßen! Wenn TomTom kommt, sind die Karten wieder anders gemischt. Marius Dich wird er so durchvögeln, dass Dir Hören und Sehen vergeht!

Mara beugt sich vor, ihr Blick ist angriffslustig.

Aha, der Treiber ist empfindlich, wenn es um seine Stecherei geht! ... Er muss immer Oberhand behalten ... auf Mr. Womanizer und Frauenverstehher machen. ... *(Mara lehnt sich entspannt zurück)* ... **Weißt Du, Treiber, solche Großmannstypen verspeise ich zum Frühstück!** ... *(Mara schaufelt sich Rührei auf ihren Teller)* ... Probieren wir mal sein RÜHREI, vielleicht kann er ja kochen?

Jetzt kocht Tom Treiber. Seine Adern am Hals treten hervor und er hält Maras Hand fest, als sie einen zweiten Löffel nehmen will.

Psycho-Doc, Du musst wohl Deinen Claim abstecken! Provozieren ... Das ist Deine Masche! ... Glaub ja nicht, dass Du mich so leicht aus der Fassung bringst! Deine Psychospielchen kenn ich alle! ... Was meinst Du, was wir beim BKA für Psycho-Doc-Ärsche haben. ... *(damit gibt er Maras Hand frei und setzt sich mit verschränkten Armen hin)* ...

Mara lacht. Sie hat Tom Treiber so richtig in Wallung gebracht.

Treiber, Tommy-Boy, ich kenne all Deine BKA-Psycho-Doc-Ärsche! Schätzchen, ich schule sie. ... *(Pause)* ... Marius, reichst Du mir mal den Lachs. ... Lachs muss man zu Rührei essen! ... Riecht echt lecker.

Sex und Du und Ich und Marius

Tom Dextro nimmt vor Mara Maria Zyankaly Haltung an. Ganz langsam nimmt er ihre Hand und küsst sie.

Frau Dr. Zyankaly, es ist mir eine Ehre, mit Ihnen zusammen arbeiten zu dürfen. Ihr Ruf erklingt wie Donnerhall. Wir hätten Sie in Hamburg bei der Lagebesprechung gut gebrauchen können.

Mara verbeugt sich ebenso vor ihrem Gegenüber.

Tom Dextro, ich habe schon einige Berichte von Ihnen auf meinem Schreibtisch gehabt. ... Mein Respekt! Sie haben auch gute Mitarbeiter. ... *(Maras Blick geht kurz zu Tom Treiber, der wütend ausschneuft)* ... Wir haben uns im Himmelmoor eingelebt. ... Und ich habe mein Claim abgesteckt. ... So hat es Herr Treiber ausgedrückt.

TomTom schaut Tom streng an. Ihm ist klar, dass Zyankaly und Treiber eine explosive Mischung ist.

Tom Dextro, ich möchte mit Ihnen allein sprechen. Geht das?

Werner steht sofort auf und bietet beiden die Bibliothek als ungestörten Raum an.

Zwei Dinge liegen bei mir oben auf, Herr Dextro. 1. Die Einbeziehung von Marius Maria Zedmann in die laufenden Ermittlungen. So ungefähr kann ich mir vorstellen, was Ihr vorhabt. **Doch Marius Leidenschaft ist begrenzt. Dies sage ich als seine Ärztin.** 2. Das „Sex-Experiment“, das hier auch unter „Marius beglücken“ gehandelt wird. **Treiber meinte, dass Sie, Herr Dextro, vorhaben, Marius Zedmann so hart zu vögeln, dass ihm Hören und Sehen vergehen wird.**

Deutlich merkt Mara, dass Tom Dextro das peinlich ist.

Ja, ... Frau Zyankaly ... ich ...

Lassen Sie mich einen Vorschlag machen. Ihre sexuelle Präferenz ist mir bekannt. Dass Sie mit Marius vorsichtig umgehen werden, davon gehe ich aus. ... So schätze ich Sie auch ein. FRAGE 1: Haben Sie schon im Beisein einer dritten Person Sex mit einem anderen Mann gehabt? FRAGE 2: Könnten Sie sich vorstellen, mit Marius in meinem Beisein Sex zu machen?

Merkwürdigerweise verschwindet Tom Dextros Peinlichkeitsgefühl schlagartig. Mara Zyankaly beim Sex mit Marius dabei zu haben? Ein verrückter Vorschlag.

Meine Antwort auf Ihre 1. Frage ist: Ja. ... Auf Ihre 2. Frage: ... Ja. Frau Zyankaly, Sie müssen mir aber vorher erklären, wie Sie dabei sein wollen. Werden Sie nur zuschauen und gegebenenfalls eingreifen? ... Oder wollen Sie aktiv ... ä ... an meiner Seite sozusagen ... also ... mit Hand anlegen?

Mara lacht. Sie wundert sich immer wieder über die Scham der großen Kerle, wenn es um Sex geht.

Gut, Tom Dextro, Sehr gut sogar! ... Wir verstehen uns! ... **Ich möchte aktiv mit Hand anlegen.** Und dazu wäre es gut, wenn wir 1. Über Sex reden, 2. Über Sex und Marius reden, und 3. Sie „Mara“ und 2Du“ zu mir sagen. Geht das jetzt?

Tom Dextro ist über alle Maßen überrascht. Seine Augen leuchten. So eng mit Mara Maria Zyankaly zusammen arbeiten dürfen, dass ist der blanke Wahnsinn!

Zu allen Fragen sage ich JA. Ich rufe kurz in Hamburg an, sag meinen Leuten, dass Sie die nächsten Stunden beim Treiber anrufen sollen. ... Dann bitte ich Werner, dass wir beide es uns im Wohnzimmer vor dem Kamin - absolut ungestört - gemütlich machen dürfen ... und er uns noch etwas Leckeres zu Essen und Trinken hinstellt. ... Ist Dir das recht, Mara?

„Mara und TomTom alleine vor dem Kamin!“, Tom Treiber fasst es nicht. Mit Marius, Babs und Werner geht er in den Billardraum. Auf seinem Smartphone kommen etliche Anrufe und Nachrichten an.

Währenddessen liegen Tom Dextro und Mara Zyankaly nebeneinander auf einem weichen Teppich. Um sie herum lauter Kissen und ein Beistelltisch mit Köstlichkeiten.

Wollen wir es langsam angehen? Was möchtest Du von mir wissen, Mara?

Tom, ... die anderen sagen alle TomTom zu Dir. ... Ich würde Dich gerne auch so nennen dürfen. ... **Denn, wenn ich an Tom Treiber denke, werde ich leicht aggressiv.**

So schlimm?

Ach, ... TomTom, ... ich ... nun ... vielleicht ... Du bist homosexuell. Tom Treiber ist ein Womanizer, ein Frauenverstehler und Frauenvernascher. ... Vielleicht bin ich nur so sauer auf ihn, weil ich ... so aussehe, wie ich aussehe. Verstehst Du? ... Die Art wie Marius mein Gesicht berührt, ja gestreichelt hat, gleich bei unserer Erstbegegnung, ... ja, ... das ging mir als Frau durch und durch. Sehnsucht halt ...

TomTom sieht Traurigkeit in Maras Augen. Er sieht auch, wie sie leicht zittert. Kälte kann es nicht sein.

Es ist hier schön warm, Mara. Und wir wollen uns über Sex austauschen. ... Sex an sich ... Sex und Marius ... Sex und Du und Ich und Marius. ... Ich schlage vor, dass wir uns besser kennenlernen können, wenn wir beide nackt sind. ... Was meinst Du?

Mara geht ihre Frage an Lea durch den Kopf, „Was springt für mich dabei raus?“. Sie sieht in TomToms Augen ein Funkeln; das Kaminfeuer spiegelt sich in ihnen.

Feuerschein und Funkenschlag! ...Sex und Du und Ich ...

Langsam erhebt sich Mara und knöpft ihre Bluse auf. Tom Dextro nickt anerkennend und steht auch auf.

Verliebt

Aus dem Computerlautsprecher ertönt eine Stimme: „Wir schalten jetzt live um zu unserer Außenreporterin, Hela Legi-Satropp, in die St. Bonata-Kirche am Mockplatz“.

Herr Pastor Leichter, es hat vor Ihrem Vorstellungsgottesdienst Proteste aus den Reihen „der Ehrlichen Christen“ gegeben. Sie werfen Ihnen vor, dass Sie das Christliche Bekenntnis verwässern, und dass Sie die Christlichen Werte mit Füßen treten. Was sagen Sie zu dieser scharfen Kritik?

Pastor Daniel Leichter räuspert sich.

Nun, Kritik muss erlaubt sein. **Konstruktive Kritik**. ... Jeder darf im rechtlichen Rahmen seine Meinung äußern. Wir leben in einem Land mit unveräußerlichen Menschenrechten, mit dem Recht auf freie Meinungsäußerung. ... **und Religionsfreiheit**, Frau Legi-Satropp.

Herr Pastor Leichter, Sie legen viel **Wert auf Freiheit**. Unter der Hand ... also nicht ganz offen ... **kommt Ihre Homosexualität ins Spiel**. Sie bekennen sich ja in der Öffentlichkeit dazu.

Leichter hält die Luft an. Ihm war klar, dass sein „Homo-Sein“ wieder aufs Tappe gebracht würde. „Wie zu erwarten ... Wie langweilig“, denkt er.

Frau Legi-Satropp, sehen Sie, ich bin ehrlich, ich verschleierte nichts. Meine Arbeit **als City-Pastor in der Kultur-Kirche „Aurora“ im recht konservativen Stadtteil „Goldlook“** macht mir deutlich, dass die Menschen **Ehrlichkeit und Authentizität schätzen**. So ehrlich zu sein, ist ein Schatz ... **ein Schatz für die Kirche**. Die Menschen wissen, mit wem sie es zu tun haben, ich bin erkennbar für sie.

Schatz für die Kirche ... erkennbar, ... **Herr Leichter**, Ihre Predigt zur „Kain und Abel Geschichte“ war sehr bewegend. Die Menschen haben mit angehaltenem Atem zugehört. Sie haben sich in Ihrer Predigt mit ... (*L-S schaut auf ihre Mitschrift*) ... mit dem Kampf ... **dem inneren Kampf zwischen Gut und Böse auseinandergesetzt**.

Richtig! ... Der Blick ins eigene Seelenleben gehört zu meiner Ehrlichkeit. **Die Wortführer „der Ehrlichen Christen“ sollten das vielleicht auch mal tun. Nur mal so als Tipp!**

Frau Legi-Satropp beginnt zu lächeln ... sie freut sich, Pastor Leichter aus der Reserve gelockt zu haben.

Ja, ... Herr Pastor, da habe ich noch **eine Verständnisfrage als gläubige Christin.**

Leichter schaut auf seine Edel-Armbanduhr.

Frau Legi-Satropp, fragen Sie ... fragen Sie frei heraus als gläubige Christin! ... Meine Predigten sollen ja zu Fragen anregen.

Sie haben die Frage „**Ist Gott an allem schuld?**“ zentral in den Raum gestellt. Ich war am Ende Ihrer Predigt etwas irritiert, **denn Sie haben die Frage nicht beantwortet. ... Herr Leichter.**

Frau Legi ... Legi-Satropp, **im Raum der Kirche sind wir nicht in der Schule. ... Obwohl es manche gerne so hätten. ... Böses geschieht. ... Gott lässt es geschehen. ... Und wir selbst, ... wir selbst müssen die Arbeit tun.** Wir müssen Gottes Arbeit tun, und uns dem Bösen in uns stellen.

Ja, ... Ihre Homosexualität ...

Das ist jetzt nicht Ihr Ernst, Frau Legi ... Sie wollen doch nicht wirklich Homosexualität als etwas Böses betrachten? ... Wollen Sie das? ... Ausgrenzung und Diskriminierung sind BÖSE.

Nein ... nein ... Ihre Kritiker, Herr Pastor Leichter.

Lassen wir mal diese Ehrlichen Christen beiseite. ... Jeder schaue auf seine eigene Nase und setze sich mit seinem eigenen Denken, Fühlen ... und Handeln auseinander! ... Würden das mehr Menschen machen, würde unsere Welt gewaltfreier sein.

Allmählich fühlt sich Leichter reichlich genervt. „reiner voyeuristischer Sensations-Journalismus ist das“, sagt er sich.

Und Gott?

Und Gott? ... Frau Legi-Satropp, **und Gott? ... Was sagt Gott Ihnen, wenn Sie solche Fragen stellen?** ... Gott in uns ... **Gott in Mir und Dir** ... (*bei „Dir“ berührt er L-S am Oberarm*) ... in Mir und Dir lebt Gott ganz lebendig ... in guten und in bösen Tagen. ... (*Daniel Leichtes Stimme ist nun fast ein Singen*) ...

Herr Pastor Leichter, ich danke Ihnen für das Gespräch. Wir schalten um ins Studio – „Herz des Nordens – Neueste Nachrichten aus der Hansestadt.“

Völlig versteinert sitzt Marius vor dem Computerbildschirm. Dann springt er plötzlich auf und rennt Tom fast über den Haufen.

Unbeschreiblicher Zorn hat Marius erfasst.

Sein ganzer Leib verkrampft sich und das Abendessen kommt ihm mitten in der Eingangshalle schwallartig hoch. Schwankend stolpert er zur Besuchertoilette. Auf dem Waschbecken abgestützt, betrachtet Marius sein Spiegelbild.

Von draußen hört Marius Stimmen ... er keucht ... er hechelt und bekommt kaum Luft ... mehrfach hintereinander wird die Türklinke geräuschvoll herunter gedrückt ... **klack, klack, klack, klack „Marius, Marius, ... mach sofort auf! ... mach auf! ... Marius, Marius!“** ... Marius stutzt. Dass er die Tür abgeschlossen hat, daran kann er sich nicht erinnern. Sein Spiegelbild im Spiegel sieht er verzerrt ... Speichel und Erbrochenes hängen ihm im Gesicht ... und er sieht ZORNROT aus.

Kain und Abel! ... Ich schlag Dich tot, Du miese Ratte!

Wie von alleine ballt sich Marius bandagierte Faust und schlägt mit aller Kraft in den Spiegel über dem Waschbecken. Danach krümmt er sich und sackt zu Boden.

Plötzlich beugen sich Mara und TomTom über ihn. Er spürt Hände, die ihn festhalten ... spürt den Drang sich bewegen zu wollen ... einfach weglaufen zu wollen ... Doch er wird festgehalten und nach unten gedrückt.

Sei Kopf liegt in Maras Schoß und Marius hört: **„Ich bin´s, Mara ... Versuch zu atmen ... ich bin bei Dir ... Mara!“**

Ihre Augen halten ihn fest.

Bringt mir meinen Arztkoffer! ... Wohnzimmer ... hinter der Coach! ...

Mara ... Mara ... Mara ... Daniel Leichter, die Ratte, ich schlag ihn tot. ...
(stammelt Marius) ...

Marius, ich verstehe Dich so gut. ... Ich gebe Dir jetzt eine Spritze. TomTom wird mir dabei helfen. Er wird Dich nur einen Augenblick

lang festhalten. ... Und dann löst sich Deine Verkrampfung und wir können in Ruhe sprechen, okay Marius? ... *(Mara nickt Tom zu, der gerade ihren Medikamentenkoffer öffnet)* ... Ich betäube Dich nicht, Marius. ... Nur ein Mittelchen, damit Deine Verkrampfung ... **Tom, die Blaue ... nein, linke Seite, oben rechts ... ja, ja, mach schon! ... aufreißen und abdrehen! ... Gib sie mir!** ... Marius, TomTom hält Dich, Deinen Arm ganz fest ... und ... *(Mara drückt die Flüssigkeit in der Spritze ganz raus)* ... Soooo ... jooo ... ganz langsam atmen ... und fühlen, es wird alles gut, ... wir lassen Dich nicht allein.

Marius schaut in Maras Augen. Sein Kopf fühlt sich gehalten an. Maras Hände berühren seine Wangen.

Maras Augen ... BLAU und HELLBRAUN ... ein Himmel-Auge und ein Bernstein-Auge ... so wunderschön leuchtend ... sie nehmen mich gefangen ... Mara, Mara, was machst Du mit mir!

(SENDEPAUSE FÜR MARIUS)

Als Marius wieder zu sich kommt, spürt er Körperwärme neben sich. Ja, und er hört rasselnde Atemgeräusche.

Ich liege im Bett ... und ... *(Marius dreht seinen Kopf nach links und rechts)* ... eingeklemt ... ich liege zwischen TomTom und Mara. Die beiden haben mich ... *(Marius versucht seine Hände zu bewegen. Es gelingt ihm nur mit der Linken)* ... fest verbunden ... sie haben mich ... **Mara hat mich flachgelegt, niedergespritzt!** ... *(Wut kommt hoch)* ... schon wieder wurde ich einfach ... wurde mit mir ... **Daniel Leichter, diese miese Ratte!**

TomTom fasst Marius unsanft an die Schulter.

Hey, Marius, denk mal an den armen Werner! Du hast seinen antiken Wandspiegel zertrümmert ... hast in die Eingangshalle gekotzt ... hast den Spiegel im Besucherklo zerschlagen ... und wir mussten die Tür vom Besucherklo aufbrechen.

TomTom hat sich mittlerweile aufgerichtet und über Marius gebeugt.

Mara schläft selig. Sie hat ein Schlafmittel genommen. Wir zwei sind jetzt quasi unter uns, Marius. **Wenn Du jetzt Trubel machst, nehme ich Dich ganz hart ran, verstanden!**

„Ihr verruchten ... verfluchten Schweine ...“, zischt Marius. Er würde TomTom am liebsten mitten ins Gesicht schlagen. ... Doch ...

Versuch es ... los ... ich warte darauf, Marius! ... Du willst so gerne mal selbst am Drücker sein. ... Mal oben auf sein. ... Das wirst Du auch, versprochen. ... Ich verarsche Dich nicht! ... Von mir bekommst Du klare Ansage.

Vollkommen widerstreitende und zerreiende Gefühle kommen bei Marius hoch. Hilfesuchend schaut er um sich, und sein Blick bleibt bei der schlafenden Mara hängen.

Sag, TomTom, Du und Mara, Ihr habt über Sex geredet. ... Habt Ihr nur über Sex geredet, oder habt Ihr Sex gemacht?

TomTom kann den Gefhlswirrwarr in Marius absolut verstehen. In ihm selbst wütet es.

Ich verstehe Dich ...

Einen Dreck verstehst Du ... Du Ober-Homo-Ficker!

TomTom drückt Marius ins Bett. Er liegt fast auf ihm drauf.

Mara ist Niemandland. Sie gehört keinem von uns beiden. Sie fühlt sich gleichzeitig als Mann und als Frau. Ein Tick mehr als Frau. ... Mit ihr Sex machen läuft in Zeitlupe ab. Ihr Körper ist **eine Landschaft der Schmerzen**. Ich ... *(TomTom zieht die Luft scharf ein und spricht nun dicht neben Marius linken Ohr)* ... Mara berühren ... mit Ihrer Hilfe habe ich ihr zu einem multiplen Orgasmus verholfen ... und danach ... hat sie sich mit mir beschäftigt ... *(Marius will etwas sagen, doch TomTom hält ihm den Mund feste zu)* ... **und als sie mit mir fertig war ... mich fertigmacht hat, hat sie mir gesagt, dass sie GENAU DASSELBE MIT DIR, MARIUS, MACHEN MÖCHTE!** ...

wörtlich hat sie gesagt: „Ich möchte, dass Marius mich fühlt. Denn ich habe mich in ihn verliebt!“ ...

Damit lässt TomTom Marius frei. ...

Dreier?

„Ich möchte, dass Marius mich fühlt. Denn ich habe mich in ihn verliebt.“

Diese Worte gehen Marius im Kopf herum. Diese Worte wandern sogar in seinen gesamten Körper. **„Was, Mara, willst Du mich genau fühlen lassen, hä?“** Mit seiner linken Hand fasst Marius auf TomToms Schulter. Und er gibt einen unwilligen Laut von sich.

TomTom, ich danke Dir für Deine Ehrlichkeit. ... *(wieder hört Marius TomTom kurz verächtlich brummen)* ... TomTom, ich ... Du, ich bin so was von geil. Geiler geht's nicht. Könnten wir beide nicht ... könntest Du nicht ... mir Abhilfe verschaffen? ... Wie Du mir den Mund zugehalten hast, mir wütend ins Ohr gezischt hast ... und mit fast Deinem ganzen Gewicht auf mir gelegen hast ... Du, ich will jetzt ... Dich ... mit Dir ...

TomTom dreht sich zu Marius um und schaut ihn funkelnd an.

Was ich mit Mara gefühlt habe, war ... Sex mit einer traurigen, hungrigen Frau, ... einer Frau, die Sex mit Männern will und doch wieder nicht will. ... Ihre Narben und ... ja, ihr sehniger und durchtrainierter Körper ... das war schon beachtlich. Sie hat eine umwerfende Anziehungskraft, der ich erlegen bin.

Marius schaut kurz zur schlafenden Mara.

Anziehungskraft, das hat sie. Kann sie uns Homos gefährlich werden? Kann sie sich in unser Herz einschleichen? ... Bist Du auf mich eifersüchtig?

TomTom lacht kurz auf.

Dreimal JA. ... Und, Marius, ich bin jetzt, genauso wie Du, **wahnsinnig geil**. Wenn Mara jetzt aufwachen würde? ... M, tut sie aber nicht. Zum Glück. ... Das verrückte bei der Sache ist, dass ich sowohl eifersüchtig auf Dich als auch **eifersüchtig auf**

sie bin. ... Marius, wir beide sind spitz. ... Wir könnten, glaub ich, eine Dusche vertragen. Wäre doch zu schade, wenn wir die Bettdecken feucht machen würden.

Mit einem männlichen Lachen erheben sich beide und verschwinden im Bad.

Marius, hier hängt ein schöner großer Spiegel. Lass ihn bitte ganz. Versuch lieber, Deine Energie an mir abzarbeiten.

Marius nickt und zieht sich aus. Dabei betrachtet er seine bandagierte rechte Hand, die ihm sehr weh tut.

Wirst Du das jetzt ausnutzen?

TomTom stellt sich direkt vor Marius, packt seinen Kopf und gibt ihm einen fordernden und leidenschaftlichen Kuss.

Für ihren ersten Sex nehmen sich beide Zeit. Marius hat nicht für möglich gehalten, was er für Laute von sich geben kann.

HITZE – KÄLTE – LUTSCHEN – REIBEN – KLATSCHEN

Durchgevögelt, ausgesaugt und angefüllt fühlt er sich. Jegliche destruktive Aggression ist verschwunden. Das gemeinsame Duschen danach ist herrlich. Jede Berührung von TomTom tut Marius unendlich gut. Er fühlt sich so was von glücklich ... unbeschreiblich.

Du, TomTom, ich habe komische Gedanken ... *(dabei zeigt Marius ins Schlafzimmer)* ...

TomTom schaut Marius erwartungsvoll an, während er seine Hand neu bandagiert.

So, so, ... Du hast komische Gedanken. ... Die habe ich auch. ... Ich bin gespannt, ob sich Deine Gedanken mit meinen decken.

Decken ... *(Marius lächelt schelmisch)* ... Vielleicht? ... Wenn wir uns jetzt wieder zu Mara legen, ... dann könnten wir sie zwischen uns nehmen. ... *(TomTom nickt und grinst)* ... Ja, ... und wenn sie dann aufwacht, dann ist sie zwischen uns eingekeilt. ... Und sie kann versuchen, sich zu befreien. ... Das möchte ich zu gern erleben.

Tja, wer als Frau uns „Homo-Männer“ durcheinander bringen will, der muss mit den Folgen leben.

Mit Leichtigkeit schieben beide Mara in die Mitte des Bettes, und legen sich dicht an sie heran.

TomTom, jetzt ist kein Bewegungsspielraum mehr für sie da. Das macht mich schon wieder heiß.

Marius, Marius, mir geht es genauso. Freuen wir uns auf ihr Aufwachen! ... Und auf den von ihr geplanten Dreier! ... Der wird uns gewiss viel Spaß machen. Wenn sie sich überhaupt noch traut, mit von der Partie sein zu wollen. ... Und wenn ja, dann ...
(TomTom zwinkert Marius zu) ...

Mara bewegt sich leicht ... ihr ist unglaublich heiß. Ein wilder Traum voller Sex tobt in ihr.

Am Frühstückstisch im schönen Himmelmoor sitzen alle fröhlich und ausgelassen, außer Mara. Sie steht unentschlossen im Flur ... versucht die Lage in der Küche einzuschätzen ... und hört Stimmen. In ihr wütet es. Ihr Aufwachen war „horrormäßig“. Das erste, was sie richtig wahrgenommen hat, war Marius durchdringender, ja durchbohrender, Blick und Härte in seiner Stimme.

Kleine Doktor-Maus, Du hast mich angelogen. Du hast gesagt, Du würdest mir bloß eine Beruhigungsspritze geben. Stattdessen hast Du mich flachgelegt. **Das mag ich überhaupt nicht. Verstehst Du das? ... Geht das in Dein Köpfchen rein?** (Marius schaut Mara angriffslustig an und rückt näher) ... Mara, Ärztin hin oder her ... jetzt bist Du unsere GEFANGENE! Sieh zu, wie Du Dich da rauswindest!

Mara hört Tom Treibers dreckiges Lachen.

O, Gott, ist mir das peinlich! ... Marius ... TomTom ... (Mara schüttelt sich) ... TomTom, dieser Schuft ... dieser elende Schuft! ... Er hat mich verraten! ... meine Gefühle zu Marius verraten! ... O, Gott. ...

Mit hochrotem Kopf betritt Mara die Küche, ... bleibt stehen ... und fühlt sich fast erschlagen von der Dominanz der Männerriege.

Werner steht auf und geht freundlich lächelnd auf sie zu.

Mara, wir ... Du siehst toll aus! Erholt und hast Farbe im Gesicht! Komm, setz Dich. Tom hat ganz liebevoll Rühreier für Dich gemacht.

Jeder Schritt fällt Mara schwer. Sie sieht einen freien Platz. „Na, super! Der ist zwischen Marius und TomTom!“

TomTom klopfte auf den freien Stuhl und strahlte Mara an.

Komm schon, zier Dich nicht, Mara! Du bist ja ein großes Mädchen! Und zwischen uns gehörst Du hin! Geteiltes Bett ... geteilter Frühstückstisch, gemeinsames Essen und Lachen.

Ganz vorsichtig setzt sich Mara zwischen die beiden. Dabei versucht sie, nicht nach links und rechts zu schauen. Doch beide Männer rücken ganz dicht an sie heran, so dass sich Mara wieder „gefangen fühlt“.

Babs bemerkt die erotische Spannung sofort. Ein bisschen tut ihr Mara leid. Doch nur ein bisschen.

Mara, wie wäre es, wenn wir nach dem Frühstück gemeinsam eine Runde laufen? Frische Luft, **ohne Männerausdünstungen**, tut uns sicher gut. **Und Du kannst mir dabei Tipps geben, wie ich Tom unterwerfe.**

Ärgerlich schüttelt Tom sein Kopf. „**Typisch Weiber!**“, mehr hat er dazu nicht zu sagen.

Good God is a big lie

Tom Dextro hatte eine Nachricht von Frau Oberstaatsanwältin Henriette Sosatt auf seinem Smartphone. „Ruf sofort zurück, Sosatt!“ Er ruft augenblicklich bei ihr an.

Hat Dich Treiber über die gegenwärtige Lage informiert?

TomTom räuspert sich ... Die direkte Art von Henriette Sosatt ist manchmal etwas anstrengend.

Guten Morgen Frau Oberstaatsanwältin! Ja, Tom Treiber hat mir alles berichtet. Er hat gesagt, dass Du Dich mit dem **Generalstaatsanwalt** in Verbindung setzt, und mit ihm den Termin zum **Losschlagen** absprichst.

TomTom, das ist geschehen. Ich mein das Absprechen mit dem Generalstaatanwalt. Für unser Vorgehen hat er grünes Licht gegeben. Doch wir werden früher in Aktion treten müssen, als ich dachte. Der Meinung sind jetzt auch die Kollegen aus Paris, Den Haag und Brüssel.

Okay.

DoDo wurde gestern Nacht tot aufgefunden. Ermordet. Ihre Leiche haben wir in einem Müllcontainer am Mockplatz 16 gefunden.

TomTom schluckt. DoDo war eine junge Kollegin, Mordkommission Hamburg.

Unfassbar ... Was war ihre letzte Nachricht? ... Ihr letztes Lebenszeichen?

DoDo wollte in den Domain-Club. Ein Event ... Großparty der Schönen, Reichen und Einflussreichen. ... Sie wusste, dass Poppen und Scherz sich dort treffen wollten. ... Sie wollte Scherz ein wenig aushorchen, schauen, mit wem er sich dort noch trifft. ... **Freiherr hat ihr abgeraten ... sagt er ... Scheiße.** ... „Ich fahr jetzt los!“, war ihr letztes Lebenszeichen.

Unbeschreibliche Wut kommt bei TomTom hoch.

Freiherr von Frei, dieses Arschloch! Er sagt, er war dagegen ... Das Ich nicht lache. Henriette, der wollte bloß die Fahne der Hamburger Mordkommission hochhalten! **„Wir sind auch wer! Wir können es besser als die eingebildeten BKA´ler!“** ... **Herrgott noch mal!** ... Es geht doch schließlich um was. **Henriette, bitte sorg dafür, dass es keine Alleingänge von denen mehr gibt!**

Ja, TomTom, das wissen wir alle. Die vom Hamburger Mord-Dezernat können jetzt zur Bestattung einer jungen Kollegin gehen. Ich habe ja „Grünes Licht“. Um 7 Uhr heute Morgen hab ich noch mal mit dem Generalstastanwalt gesprochen.

Jeder dreht sein Ding, ich fass es nicht! ... Nur um dann als Held dazustehen. ... Henriette, das WIE und WANN bleibt bei uns.

Henriette Sosatt hat lauter Gesprächsfetzen im Kopf. Ja, und Bilder von DoDo im Müll. Tom Dextro kann sie absolut verstehen.

Gut, nicht gut. ... Wie sieht es bei Dir aus, mein Lieber. Kann sich Pastor ... Pastor Zedmann vorstellen nach Hamburg zu fahren? ... Wir brauchen ihn hier. Die beiden weiteren Missbrauchsoffer haben ihre Anzeige von seiner abhängig gemacht. Die beiden haben sich Anwälte genommen, und mit denen darf ich jetzt KOMMUNIZIEREN.

Marius Zedmann hat Mara Zyankaly an der Seite.

Nicht wirklich?!

Doch, wirklich! Vorschlag: Komm zu uns, leg hier alles auf den Tisch. Zedmann hat hier ein gutes Unterstützerumfeld. ... Das braucht er auch. Seine psychische Konstitution ist wackelig. Er bekommt unkontrollierte Wutausbrüche ... „Ich schlage die miese Ratte tot!“, seine Worte.

Henriette Sosatt wundert sich.

Der ist doch Pastor!

Du, predigen habe ich ihn noch nicht gehört. Menschlich gesehen finde ich ihn schwer in Ordnung. Er ist eine absolut ehrliche Haut.

TomTom, die Anzeige von ihm ist wichtig. ... Einer der anderen Betroffenen ist **Friedhofswart**. Der traut sich nicht, gegen Pastor Leichter so schwere Vorwürfe zu erheben. ... Kirche, Du weißt. ... Ich werde zur Sicherheit für Zedmann und dem anderen Kirchenbeschäftigten beim Bischof anrufen. ... Und das mache ich vor Beginn des Ermittlungsverfahrens. ... Ä ... Das mache ich gleich. ... Und ich sag ihm schon mal, dass die im Kirchenamt von uns Besuch bekommen werden.

TomTom hat sich das Interview mit Daniel Leichter, bei dem Marius ausgerastet ist, noch mal angeschaut. Leichter will aufsteigen ... will Hauptpastor werden ... gehört einer Seilschaft an ... hat gewichtige Förderer.

Henriette, ich hab das Interview „Leichter - Legi-Satropp“ angesehen, das von gestern in „Herz des Nordens“. Als Marius das gesehen hat, ist er ausgetickt ... hat gekotzt und einen Spiegel zertrümmert, wieder mal. Sein Zorn ist gewaltig. ... Zyankaly hat ihre liebe Not mit ihm.

Wie seid ihr an Zyankaly rangekommen?

Lange Geschichte. Über die Chefärztin Lea Lohheimlich, die mit Werner Wohlgemein befreundet ist, der der Boss von der Magerdorffer Kirchengemeinde ist.

Wohlgemein, dieser Tausendsassa! ... Wohlgemein, Lohheimlich, Zyankaly ... Wenn ich die um mich hätte, würde ich verrückt werden. Der arme Zedmann-Pastor. Jetzt wundert mich nichts mehr.

TomTom muss grinsen. Marius Unterstützerteam ist echt speziell.

Das mit „**Der arme Zedmann-Pastor**“, sag so was nie in seiner Gegenwart. Marius hat die **Mitleidsnummer** und **Bevormundungsnummer** so was von gestrichen satt. Er wurde von seinem Vater geschlagen ... wurde von Leichter missbraucht ... Babs wurde von ihrem Vater missbraucht ... Manuela auch ... und sie wurde umgebracht. Marius hat eine Horrorkindheit erlebt. Nun hat er die Zeichnungen von Manuela gesehen ... mehr über ihren Tod erfahren.

Marius hat die Zeichnungen gesehen? Der weiß ja recht viel, mittlerweile. Von Dir? ... Von Treiber? ... Von Barbara?

TomTom, weiß, dass „die Aktion Daniel Leichter“, sehr gewagt ist. Doch Leichter ist eine Schwachstelle. Wenn er unter Druck gesetzt wird, wird sein Kartenhaus ins sich zusammen fallen ...

TomTom, an dem Zedmann scheint Dir was zu liegen? ... Ist es so? ... Wir suchen den Mörder seiner Halbschwester. **An Scherz Händen klebt so viel Blut ... das sprengt sogar mein Vorstellungsvermögen.** ... Ich komme ... komme zu Euch. Rechnet zum Abendbrot mit mir. ... Und sag Wohlgemein, dass er für mich den teuersten Wein aus seinem Bestand hochholen soll. ... Bis dahin habe ich rund um die Uhr zu arbeiten. ... Bis demnächst in diesem Theater!

TomTom sitzt noch lange in der Bibliothek. „DoDo tot!“ ... „Wahnsinn“. Das kann er den anderen gar nicht sagen. Marius hatte sich gleich nach dem Frühstück zurückziehen wollen. „**Ich möchte allein sein.**“ ... Doch das hat „sein Psycho-Doc“ nicht zugelassen. Mit Mara hatte Marius einen heftigen Disput.

Seinen Arm hat er ihr hingehalten. „Hier, Mara, spritz mich doch einfach wieder nieder! ... Mach schon! ... Hol Deine Psycho-Waffen und leg mich flach!“ ... Doch Mara ist ruhig geblieben. ... Hat ihm Vorschläge gemacht. Nun sitzt Marius auf der Couch im Wohnzimmer und hört immer wieder das gleiche Musikstück seiner Lieblingsband „Holy Shit“. Gespenstisch ... ihn da so zu sehen ... und seine Geschichte zu kennen.

God, you´re a fucking man
You´re a saint fucking man
In a world full of suffering.

Your throne is far away
And you´re board.

Then you have an idea against your boredom.

You have fun to see blood ...
Blood of small children.
Theire screams make you hot.
And in heaven is a great laughter.

God, I hate your lies!
Good God is a fairytale.
Good God is a big lie.